Vom — Lande

Herr Lande, Inhaber der Firma Tabake und Zigaretten, befindet sich auf Reisen. Natürlich geschäftlich. Die Zeiten sind so schlecht. Zu privaten Vergnügungstouren langt es nicht. **„Bedenken Sie doch, Herr Arbeitsgerichtsrat, die schwierige Lage der Firma!"** — Inzwischen Herr Lande auf Geschäftsreisen sich befindet, ist der mit Prokura betraute Herr Balz beauftragt, den 60jährigen Tabakmeister Tschebel K. an die Luft zu setzen. Symbolischer Name, der Name Balz. Denn wahrhaftig, wie ein verliebter Auerhahn hofiert der Herr Prokurist, jung an Jahren, seinem gestrengen Herrn Chef. Er begnügt sich nicht nur, seinen Chef sachlich vor dem Arbeitsgericht zu vertreten, sondern hackt in arroganter Weise auf dem Tabakmeister und seinem Sohn, der ihn vertritt (weil der Vater schlecht Deutsch spricht), herum. **Tschebel K. ist seit Bestehen der Firma, nunmehr 28 Jahre, bei der Firma Lande angestellt.** Er hat seine Arbeit zu allgemeiner, vollster Zufriedenheit, mehrfach durch Diplome (Diplome!!) bestätigt, ausgeübt. Eine Lebensstellung war ihm seinerzeit zugesagt worden. Selbst in schwierigen Zeitläuften hatte der Meister seinen Dienst getan. Alt und grau ist er dabei geworden. Aber: Alter schützt vor Torheit nicht. **Tschebel K. war nämlich töricht. Töricht insofern, als er glaubte, auf Dank für seine Dienste rechnen zu können.** Da kam die Kündigung. Zwar mit halbjähriger Frist, aber ohne jeden ersichtlichen Grund. K. ist alt, es ist nicht anzunehmen, daß er so leicht Arbeit wieder finden wird; seine Tochter liegt krank und unterhaltungsbedürftig in einer Heilanstalt. Und nun wird ihm gekündigt. Mit dem Prokuristen Balz muß er vor dem Arbeitsgericht kämpfen. Und Herr Lande ist auf Reisen. Ein neuer Tabakmeister, Bulgare, ist für Tschebel K. eingestellt. Er bezieht 200 Mark mehr Monatsgehalt als der alte, um die Firma verdiente Meister — der sich nach der Kündigung erbot, zu noch geringerem Gehalt als bisher weiter zu arbeiten. Trotzdem wurde die Kündigung aufrechterhalten. Wie gesagt: ohne ersichtlichen, auch vor Gericht nicht angeführten Grund. — Nun, der Mann wurde eben langsam alt. **Wer wird sich denn von moralischen Verpflichtungen beschwert fühlen? Ein Kapitalist doch nicht!** 28 Jahre, Tschebel K., warst du in den Sielen. Heraus mit dir aus der Maschine. **Damit um Gottes willen das Getriebe nicht** etwa eines schönen Tages knarrt. **„Schmiert die Guillotine, schmiert die Guillotine!"** Immer noch einmal mit jungem, feilchem Blut! — Tschebel K. hatte es satt. Ihm war die Lust vergangen, weiter zu betteln oder zu bitten. Er schlug der Firma Lande einen Vergleich vor. Entweder: laßt mich weiter bei euch arbeiten oder zahlt mir 3000 Mark (eine Summe, die 6 Monatsgehältern entspricht), und wir sind geschiedene Leute. Statt daß die Firma Lande von sich aus auf die selbstverständliche Idee gekommen wäre, dem Meister ein Ruhegehalt auszusetzen, wenn sie schon auf seine Dienste verzichten wollte oder später einmal mußte, nein; sie — handelte und feilschte in widrigster Weise. Herr Balz in Prokura schlug Rad und schoß Kobold, um nur recht viel für die Firma Lande herauszuschinden. „Bedenken Sie doch die soziale Lage der Firma, Herr Arbeitsgerichtsrat!" Und immer noch und noch ein neues Kläuselchen: ratenweise Zahlung der Abfindungssumme, Ausfall dieser bei eventuellem Verdienst des Tschebel K., moralische Verpflichtung dessen, diesen eventuellen Verdienst auch sofort der Firma zu melden, zeitweiliges Weiter-zur-Verfügung-Stellen, Herunterdrücken der Summe auf 2500 Mk. — Schließlich kommt ein Vergleich in dieser Richtung zustande. — Wenn Herr Lande seine Zustimmung erteilt, selbstverständlich. Vorläufig hat er ja hierzu keine Zeit, befindet sich auf Reisen, auf Geschäftsreisen natürlich. Man wird sehen, was zu machen ist. — So kann es jedem Meister gehen! Es sollte ihnen zu denken geben. Der Hinauswurf des Tschebel K. bei Lande entspricht durchaus den Gepflogenheiten eines kapitalistischen Landes. Was reimt sich auf Lande? **Bande*) und Schande!** Gestützt euch das, ihr Meister, denen es noch nicht so gegangen ist?!

*) Anmerkung: Bande natürlich im Sinne von Fesseln!

Mißlungener Raubüberfall in Vorstadt Pieschen

Sonntag früh gegen 4,30 Uhr wurde ein Straßenbahnschaffner, der sich auf dem Wege nach seiner Dienststelle Bahnhof Mickten befand, an der Ecke Moltke- und Braunschweiger Straße von zwei unbekannten Männern, die es offenbar auf die Geldtasche des Schaffners abgesehen hatten, überfallen. Die Täter, die annehmbar hinter der genannten Straßenecke auf der Lauer gestanden hatten, stürzten plötzlich mit den Worten: „Pulver heraus!" auf den Schaffner und erfaßten ihn an der Brust und am Rockkragen. Der Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr und schlug einem der Angreifer mit dem Schlüsselbund ins Gesicht, worauf beide nach dem Leisniger Platz zu die Flucht ergriffen. Sie werden beschrieben: 20 bis 30 Jahre alt, mittelgroße Gestalten. Einer der Täter war bekleidet mit dunkler Hose, grauem Jackett, brauner Sportmütze, während der andere braunen Schwedenmantel und braunen weichen Hut trug. Zur Ermittlung der Täter sachdienliche Angaben werden umgehend nach der Kriminalpolizei, Zimmer 149, oder der Kriminaldienststelle Trachau, Rotmälzerstraße 14, erbeten.

Eigentümer gesucht. In Verwahrung des Polizeipräsidiums befindet sich ein fast neues Herrenfahrrad Marke „Opel", mit schwarzem Rahmenbau, aufwärts gebogener Lenkstange, gelben, schwarz abgesetzten Felgen und braunem Sattel, Marke „Hammock". Das Rad, an dem noch ein leerer Rucksack hing, wurde am 3. April 1928 gegen 17 Uhr auf einer Wiese an der Ecke Teplitzer und Gerhart-Hauptmann-Straße aufgefunden. — Ferner wird ein Herrenrad Marke „Torpedo", mit schwarzem Rahmenbau, stark nach unten gebogener Lenkstange, gelben Holzfelgen und Rennsattel, verwahrt. Dieses Rad wurde am 2. April, gegen 2,30 Uhr vormittags, auf dem Bismarckplatz an einem Baum stehend aufgefunden. — Die Eigentümer sollen sich werktags von 8 bis 14 Uhr im Zimmer 71a des Polizeipräsidiums, Schießgasse, melden.

Dreister Wohnungseinbruch

Vor einigen Tagen in den Abendstunden wurde auf der Bautzner Straße mittels Nachschlüssels in die Wohnung eines nur auf kurze Zeit abwesenden Kaufmanns eingebrochen. Der Täter verschaffte sich Zutritt zu sämtlichen Räumen, indem er die Glasscheibe zur Küchentür zerschlug und an einer anderen Tür die Holzfüllung eindrückte. Hierauf durchwühlte er sämtliche Behältnisse und entwendete einen schwarzen Marengoanzug mit gestreifter Hose. Das Jackett ist mit schwarzer Seide eingefaßt.

Kollidiebstahl. Am 12. April, gegen 11 Uhr vormittags, wurde auf der Wallstraße von einem Tafelwagen ein grauer Leinwandballen, gez. „A. K. Nr. 1245", enthaltend 240 Stück Wischtücher mit bunten Kanten und gleichen Karos, entwendet. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt.

Einbruch. In der Nacht zum 14. April wurde im Grundstück Stormstraße 26 in die Lager- und Kontorräume einer Tabakhandelsgesellschaft eingebrochen. Die Täter sind vom Hofe aus unter Benutzung der Freitreppe mittels Nachschlüssels in die im ersten Stock gelegenen Räume eingedrungen. Dort haben sie, offenbar in der Absicht, Geld zu erlangen, die Pulte erbrochen und alle Behältnisse durchwühlt. Gestohlen wurden außer einem kleinen Geldbetrag, den sie in der unverschlossenen Portokasse vorfanden, 16 Kisten Zigarren je 25 Stück, Marke „Amarantina", 9 Kisten Zigarren zu 50 und 100 Stück, Marke „Edelmuth", 2 Kisten Zigarren zu 50 Stück, Marke „Flor de Gonzales", 4000 Stück Zigaretten „Goldener Flug" in 10-, 25- und 50er-Packungen. Vor Ankauf wird dringend gewarnt.

Gefährliche Ueberglasungen. In zahlreichen Grundstücken der inneren Stadt befinden sich noch alte Hofüberglasungen, deren Glasfläche nicht begehbar hergestellt und nicht mit einem Drahtschutzgitter oder dergleichen versehen ist. Bei Reinigung der Glasfläche wird oft unterlassen, zum Betreten der Ueberglasungen sich eines Laufbrettes zu bedienen. Die Folgen davon sind Unglücksfälle und bisweilen schwere Verletzungen, die sich die Ausführenden beim Durchbrechen der Glasdächer zuziehen. Zur Verhütung von Unglücksfällen warnt die Wohlfahrtspolizei deshalb vor dem Betreten der nicht begehbar hergestellten alten Hofüberglasungen ohne Zuhilfenahme von Laufbrettern.

Verloren und nicht abgeholt. Im ersten Vierteljahr 1928 sind in den städtischen Geschäftsstellen die an der Anschlagtafel im Neuen Rathaus, Eingang Ringstraße, verzeichneten Gegenstände gefunden und bis jetzt nicht abgeholt worden. Die sich ausweisenden Empfangsberechtigten können die Gegenstände bis zum 30. Juni 1928 in unserer Rathauswache (Neues Rathaus) in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgeholten Gegenstände, mit Ausnahme des Bargeldes, öffentlich versteigert werden.

MS-Lichtspiele. Tom Mix tritt in seinem neuesten Film „Die Todesfahrt auf dem Black River" erneut den Beweis an, daß Sensationsfilme neueren Entstehens recht und schlecht von alten abgedroschenen Sensationen leben können. Pferdediebe und das schöne Töchterlein des Farmers (altes Amerika und 100prozentiges Amerika gut durcheinandergemengt zu einem besonders charakteristischen „Farmer"), einige verkommene Elemente, und der Stoff für eine „Handlung" ist erschöpft. Außer dem wilden „Reiter Tom Mix" ist an diesem Film alles äußerst fad. So—.

Zum Gipfel der Welt. Der Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Dresden, veranstaltet am Freitag dem 20. April, 20 Uhr, im Trianon (Volkswohlsaal), Trabantengasse, einen Kulturfilmvortrag. Der Vortragende, Dr. Treitschke, spricht über die Besteigung des Mount Everest (8840 Meter hoch). Aufgenommen von Kapitän Noel. Die Musiksektion der Dresdner Naturfreunde spielt. Karten sind noch an der Kasse zu haben. Einlaß 19 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 30 Pf.

Einen literarisch-musikalischen Abend veranstaltet der Guttemplerorden (IOGT), Bezirkslage Dresden-Stadt, Freitag den 20. April, 20 Uhr, im Künstlerhaus, Grunaer Straße: Peer Gynt, dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen, Musik von Edward Grieg. Einführender Vortrag: Geo Becker, Direktor der Liga für musikalische Kultur. Eintritt 1 M.

Straßenbahnnachrichten. Straßenbahnlinie 14. Von Dienstag, 17. April an, verkehren die Wagen der Linie 14, welche jetzt bis Bismarckplatz fahren, während der Dauer der Bauarbeiten in der Strehlener Straße nach und vom Wiener Platz Reitbahnstraße.

Vom Straßenbuddeln und der unterirdischen Stadt

Jahresschau Dresden: „Die Technische Stadt".

Wenn der Architekt Schulen, Krankenhäuser und vieles andere entwirft und erbauen läßt, wenn Maschinen- und Betriebsingenieure städtische Werke errichten und den Einwohner der Stadt mit Wasser, Licht und Kraft versorgen, so erkennt auch der Laie die geleistete Arbeit und ihren Wert für die städtebauliche Entwicklung an. Anders ist es bei dem Ingenieur, der als Dritter im Bunde des Bauwesens der Städte seine Tätigkeit unter der recht unzutreffenden Bezeichnung „Der Tiefbauer" ausübt. Man begegnet den Spuren seiner Tätigkeit wohl gelegentlich, wenn wieder einmal eine Straße aufgerissen worden ist, wenn man sich beim Blick in eine der tiefen Baugruben klarmacht, daß unter den Füßen des Betrachters ein Gewirr von Leitungen, eine scheinbar regellose, unterirdische Stadt besteht, die der Zu- und Ableitung unserer täglichen Bedürfnisse an Licht, Wasser usw. dient. Mancher Begüterte schätzt diese Arbeiten und ihre geistigen Urheber nicht, mißbilligt sie, denn sie kosten doch nur das Geld des Steuerzahlers, zu denen er sich in erster Linie rechnet. Daß die Kosten all dieser Arbeit nur von den werktätigen Schichten der Bevölkerung aufgebracht werden, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Die diesjährige Jahresschau „Die Technische Stadt" gibt nun dem Techniker die seltene Gelegenheit, auch dem Laien in planvoller Zusammenstellung Arbeit der „Leute vom Bau" innerhalb einer Stadtverwaltung darzustellen, dabei zu beweisen, daß das Tiefbauamt dringende Arbeiten für die täglichen Lebensnotwendigkeiten des Einwohners ausführt, und zwar Arbeiten größten Umfangs. Es sei hier kurz auf die wesentlichsten Teile dieses Arbeitsgebietes hingewiesen, wie sie in mehreren Hallen der Jahresschau gezeigt werden sollen. Dem Laien noch am meisten vertraut ist die Arbeit an der Straße. Die gewaltige Entwicklung und Umstellung des Verkehrs, namentlich durch das Automobil, beobachtet jeder. Kein Wunder also, daß hier eine Umstellung des Straßenoberbaues folgen mußte. Von der Größe der Verkehrsgefahren in der Großstadt, die von den Passanten noch stark unterschätzt werden, sollen ebenfalls graphische Darstellungen ein Bild geben.

Wer aber macht sich Gedanken über das unterirdische Netz der Leitungen der modernen Großstadt, über deren vielgestaltige und weitverzweigte Kanäle wir täglich achtlos schreiten? Jeder Großstädter verlangt für seine Wohnung die Zuleitung von Wasser, Gas und eventuell Elektrizität. Auch die Ableitung von Wasser und häuslichen Abgängen erfordert ein besonderes Leitungsnetz von großem Ausmaß. Post, Feuerwehr und andere Behörden benötigen ihr eigenes Netz für Telephon und Telegraphie. Hinzu kommt, daß für Fernheizungskanäle, für künftige Untergrundbahnen Platz freizuhalten ist. Die Gefahr planloser Verbauung besteht auch oberhalb der Straße auf der Verkehrsfläche. Was soll der Straßenraum einer Großstadt auch außer dem Verkehr noch alles aufnehmen! Parkplätze, Tankstellen und Tanksäulen, Autos, Verkehrshäuser, Masten und Haltestellen für die Straßenbahn, Litfaßsäulen und Anschlagtafeln für die Reklame, Schaltstellen, Umspanner, Regler usw. für die Stromkabel, Verkehrstürme, Normaluhren, Telephonhäuschen, Verkaufshäuser, Zeitungsverkaufsstellen, und wenn möglich, fliegende gewerbliche Verkaufsplätze vom Wagenverkäufer bis zum Schuhputzer. Daneben soll doch auch für den Verkehr, selbst für den Fußgänger Platz übrig bleiben. Auch von diesen Sorgen des Platzmangels im Verkehrsraume der Großstadt werden die Darstellungen erzählen. Der Techniker im Tiefbau ist aber auch ein enger Verbündeter des Hygienikers. Die Beseitigung der städtischen Abfallstoffe (Staub, Schmutz, Kehricht und Schnee auf der Straße), von Spülwasser (Abgängen aus den Hausleitungen und Gewerbebetrieben), die mit Rücksicht auf die Infektionsgefahr von größter Bedeutung sind, erfordert umfangreiche Betriebsanlagen, deren Bedeutung aus den Darstellungen hervorgehen wird. Nur kurz verwiesen sei hier auf das große Gebiet der Kanalisation, die dazugehörigen häuslichen Anlagen, die umfangreichen unterirdischen Kanalnetze, Schleusen und die Kläranlagen zur Reinigung der Abwässer. Auch bedeutende Industrien sind auf dem angeführten technischen Arbeitsbetrieb tätig und werden ihre Erzeugnisse und Arbeitsweisen darstellen, die Steinindustrie mit Darstellungen von Steinbrüchen und ihren Fabrikaten, die Asphaltindustrie, die Teerindustrie und andere. Man darf nach all dem Gesagten gespannt darauf sein, welcher Platz bei dieser Ausstellung „Die Technische Stadt" dem eingeräumt ist, der mit Hacke und Schaufel, mit Knallgas- oder Sauerstoffgebläse oben auf der Straße oder unten im Kanal für den Erhalt der modernen Großstadt besorgt ist. Davon verraten die Veröffentlichungen der Leitung der Jahresschau bis jetzt noch nichts. Auf jeden Fall dürfte ein Besuch der Ausstellung allen Arbeitern zu empfehlen sein. Wenn sie auch aus dem Leben der Bauproletarier, von den elenden Arbeitsbedingungen und Ausbeutungsmethoden nichts zeigen wird, so wird sie in einem Punkt wertvollen Aufschluß vermitteln. Auch diese Ausstellung wird beweisen, daß die Entwicklung der Technik und der Produktivkräfte so weit vorgeschritten ist, daß es die Arbeiterklasse wagen muß, diesen technischen Apparat dem Bürgertum zu entwinden, ihn vernünftiger als dieses zu gebrauchen und die Stadt aus einem freudlosen Steinhaufen in gern bewohnte Stätte gesunder Menschen zu verwandeln.

Ein Rehabilitierter

Das Verfahren gegen den Händler P. R. Grase eingestellt!

Freital. Vor etlichen Wochen erschien sowohl in der Volkszeitung als auch im „Glückauf" eine Notiz, wonach der Händler Paul Grase, wohnhaft in Freital-Potschappel, Untere Dresdner Straße 31, wegen „Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 15jährigen Stieftochter", verhaftet worden sei. Wie wir hierzu erfahren, ist G. einem geradezu beispiellosen Verdächtigungsfeldzug zum Opfer gefallen. Die Staatsanwaltschaft hat nach eingehender Erörterung am 14. April das Strafverfahren eingestellt und den schuldlos Verdächtigten nach dreiwöchiger Untersuchungshaft freigelassen. Der Mann hat durch skrupellose Beamte beinahe seine ganze Existenz eingebüßt. Ueber die Vorgeschichte dieses Falles dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Selbstmord eines Reichswehrsoldaten

Freiberg. Der Schütze R. P. des hiesigen Reichswehr-Bataillons ließ sich in der Nacht zum Sonnabend auf der Eisenbahnbrücke zwischen Oberschöna—Frankenstein vom Zuge überfahren. Der Grund dieser Verzweiflungstat konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Eine Untersuchung soll (!) eingeleitet worden sein.

Heidenau. Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität" begeht am Sonntag dem 22. April im neuen Stadion ihr 29. Stiftungsfest. Mit ihm beginnt auch die Saison für die Radrennbahn. Die Vereinsleitung ist stets bemüht, dem sportliebenden Publikum ein ausgewähltes und genußreiches Programm zu bieten. Das Rennprogramm selbst besteht in der Hauptsache aus Kurzstreckenläufen und wird von guten Kräften des Gaues 15 bestritten. Den Schluß bildet ein Einzelverfolgungsfahren, welches von Anfang bis Ende im Spurttempo ausgetragen wird. Jeder überholte Fahrer scheidet aus, bis nur noch vier Fahrer im Rennen liegen. Dieser Lauf wird bei dem Publikum besonderen Anklang finden. In den Pausen werden Reigen und Radballspiele geboten. Erstmalig wird ein Gau-Rasenradballspiel zwischen Heidenau und Pirna ausgetragen. Während des Programms Konzert vom verstärkten Orchester. Beschlossen wird der Tag mit einem Festball im Deutschen Haus.

Domäne
DIE NEUE MILDE 6 ₰ ZIGARETTE
SÖHNE JASMATZI & SÖHNE, DRESDEN 16